

CUXHAVEN STADT & LAND



Vor vier Jahren, am 22. Dezember 2016 feierten viele Cuxhavener den Verkauf des Alten Fischereihafens vom Land an den Cuxhavener Unternehmer Norbert Plambeck. Den Rückenwind aus der Bevölkerung vermisst Plambeck derzeit bei zwei Politikern in der CDU, die er jetzt öffentlich für ihr Verhalten kritisiert. Foto: Sassen

Warum blockiert die CDU-Spitze?

Unternehmer Norbert Plambeck fühlt sich von Enak Ferlemann und Thimo Röhler bei Hafensanierung ausgebremsst

Von Thomas Sassen

CUXHAVEN. Norbert Plambeck ist sauer. Er kämpft seit Jahren für den Erhalt und den Ausbau des Alten Fischereihafens zu einem neuen touristischen Anziehungspunkt für die Stadt und die Region und hat bereits über eine Millionen Euro und eine Menge Herzblut in das Projekt investiert.

Das honoriere die große Mehrheit der Cuxhavener und auch der Politiker auch, die sich konstruktiv in die Planungen und den Prozess um den Bebauungsplans eingebracht hätten. Auch die Zusammenarbeit mit der Verwaltung lobt der Unternehmern ausdrücklich. Aber „Mr. Alter Fischereihafen“ hat auch Widersacher ausgemacht, die möglicherweise kein Interesse am Erfolg des Projektes hätten. Das sind namentlich Thimo Röhler und Enak Ferlemann von der CDU. Fest macht Plambeck seine Kritik am Beschluss der Siedlung zum Verkauf des Grundstücks am Dugekai, wo Röhler seit Kurzem mit im Aufsichtsrat sitzt. Dort würde Plambeck gerne eine Tourismusakademie bauen, um die Stadt und das Hafenviertel für junge Leute attraktiv zu machen. Von Beginn an wirbt Plambeck auch in der Tourismuswirtschaftsgemeinschaft für dieses Ziel.

Knappe Entscheidung

Mit einer Stimme Mehrheit hatte sich der Aufsichtsrat der Siedlungs AG vor etwa zwei Wochen aber gegen den Verkauf an Plambecks AFH GmbH entschieden.

Plambeck ist darüber sehr enttäuscht. „Wir sind hier unfair behandelt worden. Am Preis kann es nicht gelegen haben“, betont der Hafensanierer.

„Warum machen die das? Warum unterstützen die maßgeblichen Leute bei der CDU unser Projekt nicht? Diese Frage stellt Plambeck jetzt öffentlich und be gibt sich damit in eine direkte Auseinandersetzung. Schließlich geht es möglicherweise um Alles, um die Frage, ob das ehrgeizige Sanierungsprojekt tatsächlich eine Zukunft hat, wenn die Wirtschaftlichkeit durch politische Entscheidungen in Frage gestellt wird.“

„Seit drei Jahre verteidigen wir uns gegen diese Machenschaften“, so Plambeck. Die CDU-Spitze habe schon die Hotelpläne mit dem „Tor zur Welt“ durch ihr Veto vereitelt. Falls auch das Dugekai Grundstück ausfällt, sei die Gesamtplanung in Frage gestellt. In einem **Interview auf Seite 12** der heutigen Ausgabe nennt Plambeck die Hintergründe, die aus seiner Sicht dazu geführt haben, dass sein Kaufangebot nicht berücksichtigt wurde.

Gerichtliche Klärung

Von Intransparenz spricht Plambeck im Zusammenhang mit dem geplanten Verkauf des Kopfgrundstücks. Dabei greift er auch den Geschäftsführer Peter Miesner scharf an. Von Miesner fühle er sich ebenso unfair behandelt, wie von Ferlemann und Röhler. Auf ihre Zusagen bezüglich des für sein Gesamtprojekt wichtigen Grundstücks habe er sich ursprünglich verlassen. Mehrfach

hätten sie versichert, dass er bei einem Verkauf berücksichtigt würde. Nun sei er eines besseren belehrt worden. Dabei macht er sich Hoffnungen, dass die Ent-

scheidung doch noch einmal revidiert werden könnte. Denn nach Meinung seiner Anwälte sei das Verkaufsverfahren nicht rechtmäßig und intransparent gewesen,

weil das Grundstück nicht, wie vorgeschrieben, öffentlich ausgeschrieben worden sei. Das solle jetzt juristisch überprüft werden, sagte Plambeck am Freitag.



Zusammen mit der damaligen SPD-Wirtschaftsstaatssekretärin Daniela Behrens (r.) bemühte sich Uwe Santjer (l.) erfolgreich um den Verkauf des Alten Fischereihafens vom Land an privat. Der **Unternehmer Norbert Plambeck** (M.) erhielt dann vor vier Jahren den Zuschlag mit der Sanierungsaufgabe für die Kaimauern. Sollte das Projekt gelingen, könnte es sich die SPD auf die Fahnen schreiben. Ist das möglicherweise der Grund, warum die CDU-Spitze dem Projekt nicht sonderlich positiv gegenübersteht? Foto: Sassen